



Concerto per Archi

CAMERATA BERN
Maria Ioudenitch —
Leitung und Violine

**Samstag,
2. September 2023
Bern, Orangerie Elfenau**

Zum Programm

Eine *Badinerie*, man hört es dem Wort schon fast an, ist ein Scherz, ein zwickender Spass. Die Franzosen sagen «badine» für Reitgerte. Neben Telemann und verschiedenen französischen Clavecinisten hat namentlich **Johann Sebastian Bach** einmal sein musikalisches Peitschlein geschwungen. Heute ist die frivol hüpfende *Badinerie*, der Schlusssatz seiner h-Moll Suite BWV 1067, ein Klassik-Hit.

Nochmals **Bach**, sodann mit dem Violinkonzert in a-Moll. Musik, die hinter dem strengen Gesicht dieser Tonart ihre verspielte Eleganz nur schlecht verbergen kann.

Nino **Rota** hat die Musik für die meisten Filme von Federico Fellini geschrieben. Diese Nähe hört man in seinem *Concerto per archi*. Der Scherzo-Satz darin ist mehr als bloss scherzhaft. Er geht ins Absurde, Tragikomische – wie Fellini in seinen Filmen. Überhaupt ist Rotas *Concerto* alles andere als eindimensional. Oder, um beim Thema zu bleiben, sein Humor zwickt nicht, er knirscht mit den Zähnen.

Impressum

Redaktion: CAMERATA BERN
Lektorat: Seidel – Lektorat & Text, Bern
Gestaltung: diff. Kommunikation AG, Bern
Druck: Tanner Druck AG, Langnau
Papier: Refutura FSC (100% Altpapier, CO₂-neutral)
ClimatePartner-ID: 12747-2208-1005

Änderungen vorbehalten.

CAMERATA BERN Maria Ioudenitch — Violine

Samstag, 2. September 2023

— **11.00 Uhr** Privatkonzert
«Freundeskreis CAMERATA BERN»
mit anschliessendem Apéro

— **17.00 Uhr** Elfenau Kultursommer

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Ouvertüre (*Suite*) für Streicher und Basso continuo in a-Moll
nach BWV 1067

Ouverture / Rondeaux / Sarabande / Bourrée I–II /
Polonoise – Double / Menuet / Badinerie

Johann Sebastian Bach

Violinkonzert in a-Moll BWV 1041

Ohne Bezeichnung / Andante / Allegro assai

Nino Rota (1911–1979)

Concerto per archi

Preludio – Allegro ben moderato e cantabile /
Scherzo – Allegretto comodo / Aria – Andante quasi Adagio /
Finale – Allegro

— Programm ohne Pause —

Dauer: ca. 60 Minuten

Werkbeschreibung

Der folgende Text entstand im Rahmen eines Programmheftseminars am Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern und wurde unter der Leitung von Prof. Dr. Cristina Urchueguía und Tutorin Samira Diem konzipiert, diskutiert und redaktionell betreut.

Das Konzert der CAMERATA BERN im Rahmen des Elfenau Kultursommers kombiniert Musikwerke aus dem 18. und dem 20. Jahrhundert zu einem zauberhaft erfrischenden Bouquet. Die Kombination von Johann Sebastian Bach und Nino Rota mag zunächst überraschen. Aber die gewählten Stücke beider Komponisten, obwohl drei Jahrhunderte voneinander entfernt, haben etwas gemeinsam: Sie sind wunderbar vielseitig und, im Wortsinn, vielsaitig.

Das Œuvre Johann Sebastian Bachs widerspiegelt die Vielfalt der Musik seiner Zeit: Fast alle Gattungen (ausser der Oper) sind in seinem Schaffen vertreten. Der Meister aus Eisenach wusste seine phänomenale Kontrapunkt-Beherrschung mit Kreativität und Sensibilität zu überhöhen. Obwohl einige Jahrzehnte nach Bachs Tod ein grosser Teil seines Nachlasses in Vergessenheit geriet, gilt er jetzt für viele Musikliebhaber:innen als die Hauptfigur der Barockmusik. Gerade aus diesem Grund könnte die Annäherung an seine Musik ein bisschen einschüchternd wirken: Bach wird als ein sehr «ernster» Komponist empfunden, nicht zuletzt aufgrund des geistlichen Gehalts vieler seiner Werke. Das heutige Programm führt uns aber vor Augen, dass seine Musik auch in heitere Kontexte passt – wie zu diesem Konzert in der Elfenau.

J. S. Bach, Ouvertüre (Suite) Nr. 2 in a-Moll nach BWV 1067

Bach schrieb relativ wenige Orchesterstücke, jedoch beweisen diese seine Experimentierfreude mit Form und Besetzung sowie bemerkenswerten Ideenreichtum. Wie sich gleich zeigen wird, waren die Orchestersuiten für unerwartete Kombinationen bestens geeignet. Im 18. Jahrhundert hat man zwischen einigen markanten Nationalstilen, wie dem italienischen, französischen und deutschen Stil unterschieden. Zugleich gehörte es zu einer guten kompositorischen «Ausrüstung», alle diese Stile zu beherrschen und je nach Zweck und Anlass diverse dieser Elemente zu benutzen. Die beliebte Gattung der Tanzsuite war an sich eine Art musikalische Reise, durch welche die Musiker gewisse Merkmale von Tänzen aus verschiedenen Ländern und damit auch Nationalstilen kennen und meistern lernen sollten.

Der wichtige Theoretiker aus Bachs Zeit, Johann Mattheson, definiert Suiten als «Instrumental-Sachen, die erstlich eine Overture, Symphonie oder Intrade, und nachgehends eine gantze Reihe allerhand Pieçen, als da sind: Allemanden, Couranten, und so weiter, in sich begreifen». Das heisst, Suiten waren ziemlich lockere Gefüge, in welchen die Komponisten

Formen aus der reichen Palette verschiedener Tänze auswählen konnten und diese Stücke nach dem Hauptprinzip des Kontrastes arrangierten. Die Beschreibung passt gut zu der Suite BWV 1067.

Bach selbst hat seinen Orchestersuiten den Titel «Ouvertüre» gegeben, nach dem ersten Satz im französischen Stil. Das Werk, das wir heute hören, ist keine Ausnahme. Nach der Ouvertüre im punktierten französischen Stil, die etwa die Hälfte des gesamten Notentextes ausmacht, folgen Rondeau, Sarabande, Bourrée I und II, Polonaise mit Double, Menuett, und schliesslich als Highlight die berühmte Badinerie.

In der Regel wird die h-Moll-Version dieser Suite mit der Traversflöte als Soloinstrument aufgeführt. Die ursprüngliche Fassung dieses Stückes wurde aber vermutlich in a-Moll geschrieben und war für Solo-Violine vorgesehen. Obwohl die Originalhandschrift verschollen ist, lässt uns die heutige Aufführung eine rekonstruierte a-Moll-Version dieser Suite geniessen.

J. S. Bach, Violinkonzert in a-Moll BWV 1041

Während die Ouvertüre vom französischen Stil geprägt ist, zeigt das Violinkonzert in a-Moll den Einfluss der italienischen Kompositionsweise. Für Bach war Antonio Vivaldi, dessen Concerti ein Modell für seine eigenen Werke in dieser Gattung waren, ein wichtiges musikalisches Vorbild.

Das Hauptprinzip der Instrumentalkonzerte im 17. und 18. Jahrhundert war wiederum der Kontrast – nicht nur zwischen verschiedenen Tempi und Rhythmen wie in der Suite, sondern auch zwischen Solo-

instrument und Tutti-Besetzung. Bach folgt dieser Konvention nicht immer streng: Je nach kompositorischer Idee kann sich das Material als Gegenüberstellung von Solo und Tutti entwickeln oder das Orchester als eine kompakte Einheit auftreten.

Nino Rota, Concerto per archi

Zum Abschluss wird das Konzert für Streichorchester *Concerto per archi* vom italienischen Komponisten Nino Rota gespielt, das dem Programm seinen Namen verleiht. Nino Rota ist heute vor allem als Filmmusikkomponist bekannt. Zu seinen berühmtesten Werken gehört der Soundtrack für Francis Ford Coppolas Blockbuster *Der Pate*. Die Erfolge seiner Filmmusiken beruhen auf Rotas aussergewöhnlicher geistiger Flexibilität und Fantasie, die es ihm ermöglichten, in kürzester Zeit auch ausgefallene Wünsche der Regisseure musikalisch umzusetzen.

Nino Rota wurde in einer musikalischen Familie im Jahr 1911 geboren. Sein Grossvater war Komponist und seine Mutter Pianistin. Bereits im zarten Alter von acht Jahren verfasste Nino erste Kompositionen. Mit zwölf Jahren durfte er das Studium am Mailänder Konservatorium beginnen, wechselte aber kurz darauf nach Rom, wo er sein Konzertdiplom erhielt. Einem Rat Arturo Toscaninis folgend, mit dem die Familie befreundet war, setzte er 1931/32 seine Ausbildung am Curtis Institute in Philadelphia fort, wo er bei Rosario Scalero Komposition und Dirigieren studierte. Er begegnete Aaron Copland und begann, sich für die aufstrebende Filmmusik, die Musicals von George Gershwin und die Musik von Virgil Thomson und Leonard Bernstein zu interessieren. Ausserdem entwickelte



er eine grosse Leidenschaft für die Musik der Romantik und Avantgarde-Strömungen des 20. Jahrhunderts. Als überzeugter Eklektiker kombinierte er in seiner Musik das Beste aus diversen musikalischen Welten. Neben seinen Werken für das Kino hinterliess Rota zahlreiche Instrumental- und Vokalwerke sowie Bühnenwerke wie Ballettmusik und Oper.

Biografie Maria Ioudenitch — Leitung und Violine

Die in Russland geborene Geigerin Maria Ioudenitch zog im Alter von zwei Jahren mit ihrer musikalischen Familie in die Vereinigten Staaten und wuchs in Kansas City auf. 2021 trat sie schlagartig ins Rampenlicht, als sie erste Preise beim Internationalen Ysaÿe Musikwettbewerb, beim Internationalen Tibor Varga Violinwettbewerb und beim Internationalen Joseph Joachim Violinwettbewerb gewann. Ausserdem erhielt sie bei diesen Wettbewerben zahlreiche Sonderpreise, darunter Joachims Kammermusikpreis, den Preis für die beste Interpretation des Auftragswerks, den Henle-Urtext-Preis und einen Plattenvertrag mit Warner Classics.

Die innovative Programmgestaltung der jungen Geigerin spiegelt sich gleich in ihrem Debütalbum, *Songbird*, wider, das am 24. März 2023 bei Warner erschienen ist. Mit dem Pianisten Kenny Broberg spannt sie den Bogen von Franz Schubert, Fanny Mendelssohn und Clara Schumann zu Nikolai Medtner, Richard Strauss und Nadia Boulanger. Auch live ist sie in einem breiten Repertoire zu hören – in naher Zukunft u. a. mit den Violinkonzerten von Tschairowsky, Glazunow und

Das *Concerto per archi* für Streichorchester ist 1964/65 entstanden. Das viersätzigige Konzert vereint verschiedene Einflüsse: In der überschäumenden Energie des verspielten Schlusssatzes sind sowohl neoklassische Klänge als auch eine Referenz an Schostakowitsch zu hören.

Khrystyna Kobko, Sofia Martynova

Barber, mit Haydns G-Dur- und Mozarts D-Dur Konzert, sowie mit Piazzollas Vier Jahreszeiten von Buenos Aires. Ihre Rezitalprogramme dieser Saison umfassen neben dem Standardrepertoire Werke von George Gershwin, William Grant Still, Dolores White und Fazil Say.

Maria begann im Alter von drei Jahren bei Gregory Sandomirsky Geige zu spielen und setzte ihren Unterricht bei Ben Sayevich am International Center for Music in Kansas City und bei Pamela Frank und Shmuel Ashkenasi am Curtis Institute of Music fort. Ihren Masterabschluss und ihr Artist Diploma machte sie bei Miriam Fried am New England Conservatory. Im vergangenen Jahr wurde sie im Rahmen der neuen Initiative *zukunfts.music* von Sonia Simmenauer gefördert und derzeit ist sie im Professional Studies Programm der Kronberg Academy, wo sie mit Christian Tetzlaff arbeitet.

Maria spielt eine Geige der Gebrüder Amati aus dem Jahr 1624, die von Guarneri Hall NFP und Darnton & Hersh Fine Violins in Chicago zur Verfügung gestellt wurde.

Freundeskreis CAMERATA BERN

Mit Ihrer Mitgliedschaft im Freundeskreis unterstützen Sie direkt das Schaffen der Musiker:innen auf der Bühne. Sie profitieren von exklusiven Vorteilen und Preisreduktionen und erhalten Zugang zu einzigartigen Erlebnissen mit dem Ensemble.



Werden Sie Mitglied!

Bei Fragen sind wir gerne persönlich für Sie da, per E-Mail oder Telefon unter freundeskreis@cameratabern.ch oder +41(0)31 371 86 88.

CAMERATA BERN

1. Violine

Maria Ioudenitch – Leitung und Violine
Hyunjong Reents-Kang
Claudia Ajmone-Marsan
Simona Bonfiglioli

2. Violine

Michael Brooks Reid
Sibylla Leuenberger
Lily Higson-Spence
Cordelia Hagmann

Viola

Anna Puig Torné
Alejandro Mettler
Friedemann Jähni

Cello

Thomas Kaufmann
Nikolai Gimaletdinov

Kontrabass

Käthe Steuri

Cembalo

Eriko Wakita

Abokonzerte 2023—24

Jetzt Abo
bestellen

Benvenuto Signor Händel

Sergio Azzolini – Leitung und Fagott

Samstag, 4. November 2023—17.00 Uhr

Sonntag, 5. November 2023—17.00 Uhr

Bern, Zentrum Paul Klee

Music for a While

Ian Bostridge – Tenor

Alessio Allegrini – Horn

Michael Brooks Reid – Leitung und Violine

Samstag, 9. Dezember 2023—17.00 Uhr

Sonntag, 10. Dezember 2023—17.00 Uhr

Bern, Zentrum Paul Klee

Fiddler's Light

Antje Weithaas – Leitung und Violine

Samstag, 3. Februar 2024—17.00 Uhr

Sonntag, 4. Februar 2024—17.00 Uhr

Bern, Zentrum Paul Klee

EXILE

Patricia Kopatchinskaja – Leitung und Violine

Thomas Kaufmann – Cello

Sonntag, 10. März 2024—17.00 Uhr

Bern, Casino Bern

PianoForte

Alexander Melnikov – Leitung und Klavier

Jeroen Berwaerts – Trompete

Meesun Hong Coleman – Leitung

Samstag, 25. Mai 2024—17.00 Uhr

Sonntag, 26. Mai 2024—17.00 Uhr

Bern, Zentrum Paul Klee

Romantic Classicists / Classical Romantics

Steven Isserlis – Leitung und Cello

Sonntag, 23. Juni 2024—17.00 Uhr

Bern, Casino Bern

Danke



Das Apéro nach dem Privatkonzert «Freundeskreis CAMERATA BERN» wird freundlicherweise von IdéeBERN offeriert.